

Klangvolles Rätselraten

PFEDELBACH *The Early Folk Trio überzeugt bei seinem Gastspiel im Schlosshof*

Von Renate Väisänen

Bedeckter Himmel, Windböen und eine Ahnung von Regenwetter über Pfedelbach? Kein Problem für die Musiker des Early Folk Trios: „Wenn es regnet, haben wir die Möglichkeit, in die Schlosskapelle zu pilgern“, verkündet der gebürtige Brite Ian Harrison den rund 120 Zuhörern im Hof des Renaissance-Schlosses, das als Kulisse für eine musikalische Zeitreise zur frühen traditionellen Musik des angelsächsischen Sprachraums dient.



Hohenloher Kultursommer

Der Ausflug in die Geschichte des Brit-Folks gestaltet sich schon zum Einstand rätselhaft: Wie kann die kleine Schwester, irgendwo weit weg hinter den Meeren, dem Protagonisten des Liedes zum Andenken eine Kirsche ohne Stein schicken? Und wie kann sie ihm Liebe ohne Sehnsucht oder eine Taube ohne Knochen versprechen?

Zum Einstand des Trios formuliert Gesine Bänfer mit glockenhellem Sopran all diese poetisch anmutenden Denksportaufgaben, die dem mittelalterlichen Lied „I have a yong suster“ eigen sind. Mit seinem vorwärtstreibenden Tempo und seiner monotonen Anmut gibt sich das musikalische Stück Kulturgut aus dem 15. Jahrhundert ebenso mystisch wie sein Inhalt. Untermalt wird das Lied vom Hackbrettspiel der Sängerin, begleitet von Harrison auf der gotischen Harfe und von Lee Santana auf der Laute.

Tänze Unter dem Motto „Riddles and Reels“ (Rätsel und Volkstänze) steht das Konzert des Trios, welches sich der frühen englischsprachigen Volksmusik auf altherge-



Spielfreude und Leidenschaft für althergebrachte angelsächsische Folkmusik legten (v. l.) Ian Harrison, Gesine Bänfer und Lee Santana bei ihrem Kultursommer-Gastspiel im Pfedelbacher Schlosshof an den Tag.

Foto: Renate Väisänen

brachten Instrumenten verschrieben hat. Die traditionellen Tänze und die aus britischen Archiven stammenden Lieder werden durch die Old English Guitar, Flageolet, Cister oder den fast vergessenen Zink zum Klingen gebracht.

Sei es das Lied, welches davor warnt, einen alten Mann zu heiraten, worin Harrison seine Kunstfertigkeit auf dem Flageolet beweist und bei dem er lautmalerisch die schwindenden Kräfte des Heiratskandidaten markiert. Oder sei es die Ballade über die stolze Lady Margret, die ihre Freier mit unlösbaren Rätseln

überhäuft, bis sie ihr Bruder durch eine Finte zur Räson ruft.

Dank der Virtuosität, mit der die Künstler ihre verschiedenen Instrumente beherrschen, und ihrer spürbaren Leidenschaft zur alten Musik ist der Zuschauer im Nu in der Welt alter Epochen versunken. Neben den mitreißenden Tänzen, deren Thema Harrison mit angedeutetem Tanzschritt und reichlich Verve kunstfertig auf seinem Dudelsack vorgibt, unterstützt durch die Rhythmusgruppe, die aus Laute, Hackbrett oder aus der doppelchörigen, mandolinenähnlichen Cister

besteht, sind es besonders die alten Lieder, die dem Publikum zum besonderen, bisweilen schauernden Genuss reichen.

Balladen Wie etwa die Ballade, in der der Teufel einem jungen Mädchen neun Rätsel aufgibt. Dass die Wahrheit noch heller als das Tageslicht ist oder die Liebe noch weicher als schmelzendes Wachs, entgegnet Bänfer in der Rolle des Mädchens dem Teufel Harrison.

Und nicht immer sind es schwungvolle Jigs oder Reels, die das Trio instrumental zum Besten

Zitate

„Mich begeistert, wie die Künstler die alten Instrumente beherrschen, und die reizvolle Harmonie des zweistimmigen Gesangs.“

Jürgen Raschke, Michelbach

„Eine ungeheuer abwechslungsreiche Auswahl von Stücken wird hier gespielt. Vor allem gefällt mir Ian Harrisons lebhafteste Art, die Lieder und Instrumentals vorzutragen.“

Johannes Mickler, Pfedelbach

„Ein ganz besonderes Erlebnis ist es, den auf alten Instrumenten virtuos vorgetragenen Stücken und den spannenden, fantasiereichen Inhalten der Lieder zu lauschen.“

Andrea Bohn, Öhringen

gibt, sondern auch Balladen wie das populäre „Packingtons pound“. In vollendeter Virtuosität glänzt das einzige nicht singende Mitglied des Ensembles, der gebürtige US-Amerikaner Santana, bei dem Instrumentalstück mit melancholischer Note auf der Barockgitarre, während Harrison es mit betörenden Zink-Klängen ausschmückt.

Das letzte Lied „I gave my love a cherry“ löst einige Rätsel des Eingangsstücks „I have a yong suster“. Alles andere als rätselhaft ist dann der frenetische Beifall des begeisterten Publikums.